

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

„Schalter-Hand“ geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerlohn, Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Hand“, in den übrigen Städten in allen Teilen der Reichs- und Auslandspostämtern und in den benachbarten Postämtern und im Abgang der betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 30 Bg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Bg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Anzeigen, welche halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung, bei wiederholter Aufnahme ununterbrochen Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entprechender Nachschickung.

Anzeigen-Kennzeichen: Für die Rhein-Ruhr, bis 12 Uhr mittags; für die Rheingebirge, bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 2400 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 27. Dezember, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Der Krieg.

Feindliche Minenanlagen im Westen zerstört. — Versuche russische Aufklärungsabteilungen.

Der Tagesbericht vom 25. Dezember.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von La Bassée wurden die feindlichen gegen unsere Stellungen vorgetriebenen Minenanlagen durch eine erfolgreiche Sprengung unserer Truppen zerstört. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Patrouillengefechte statt. Russische Aufklärungsabteilungen, die an unsere Linie heranzukommen versuchten, wurden abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Verstärkte Gefechtsfähigkeit in der Champagne und in den Vogesen. — Erfolgreiche deutsche Patrouillen bei Lunenburg.

Der Tagesbericht vom 26. Dezember.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 26. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauerndem Regenwetter war die Gefechtsfähigkeit auf dem größten Teil der Front nur gering, lebhafter in Gegend nördlich von Albert, an einzelnen Stellen der Champagne und in den Vogesen nördlich von Senneheim.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von Lunenburg waren erfolgreich. Stärkere russische Erkundungs-Abteilungen wurden nordwestlich von Gzartorsky und bei Verebiansky (südlich von Raski) abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte. Abgewiesene russische Angriffe bei Barancze. — Der Brückenkopf von Tolmein weiter unter feindlichem Feuer.

W. T. B. Wien, 25. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 25. Dezember, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Angriffende Russen, die sich nach den gestern abgeschlagenen Angriffsversuchen östlich von Barancze nahe vor unseren Stellungen eingegraben hatten, wurden nachts überfallen und vertrieben; zwei Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen einzelne Stellungen des Brückenkopfes von Tolmein dauerte tagsüber fort. Auf den Nordhängen des Altipicco wurde der Vorstoß einer italienischen Kompagnie abgewiesen.

An allen übrigen Frontabschnitten verlief der gestrige Tag ruhig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. T. B. Wien, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 26. Dezember, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Sumpfgebiet der Polesie wurden an mehreren Stellen starke feindliche Aufklärungs-Abteilungen zurückgeworfen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Annäherungsversuche gegen den Südtail der Hochfläche von Dobers wurden leicht abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die amtlichen türkischen Berichte.

Verhinderte feindliche Truppenbeförderung bei Tekke-Burun. — Die Zahl der bei Arj-Burun und Anaforta erbeuteten Geschütze auf 10 erhöht.

W. T. B. Konstantinopel, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront Artillerie-, Infanterie- und Bombenkampf mit Unterbrechungen. Unsere Artillerie brachte drei feindliche Batterien zum Schweigen, erzielte gute Wirkungen gegen feindliche Truppen, die mit Verschanzungsarbeiten beschäftigt waren, und zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben.

Am 22. Dezember näherte sich ein feindliches Torpedoboot den Gewässern von Ari-Burun, warf einige Granaten ohne Erfolg und zog sich dann zurück.

Einige unserer Batterien in der Meerenge beschossen gestern bei Sedd-ul-Bahr die Ausbuchtungsstellen von Tekke-Burun und die benachbarten Bootshäuser. Sie verhinderten dadurch die Beförderung von Truppen, zerstörten sieben Schaluppen und versenkten zwei beladene Boote. Die Zahl der bei Anaforta und Ari-Burun dem Feinde abgenommenen Geschütze hat sich auf zehn erhöht, und zwar acht schwere und zwei Feldgeschütze. Eine Station für drahtlose Telegraphie fiel gleichfalls in unsere Hände. Am 21. Dezember nahmen wir aus den zahlreichen an der Küste gestrandeten Booten alles Verwendbare und zerstörten sodann die Boote.

Sonst nichts Neues.

Weitere fortschreitende Umfassung des Feindes.

W. T. B. Konstantinopel, 26. Dez. (Nichtamtlich.)

Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront macht die Umfassungsabweigung gegenüber dem bei Kut-el-Amara bedrängten Feind von allen Seiten erfolgreiche Fortschritte. Die Beschließung der Stellung und der Vorräte des Feindes in Kut-el-Amara hat gute Ergebnisse.

An der Kaukasusfront nichts Wesentliches, außer schwachem Feuergefecht.

An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie am 24. Dezember, vormittags, einen feindlichen Kreuzer, welcher sich dem Meerbusen von Saros zu nähern versuchte, dreimal getroffen, so daß der Kreuzer sich entfernte. Als am Nachmittag ein Kreuzer und ein Torpedoboot einige Granaten auf Kiretsch Tepe, Busdus Kemilli und Ari-Burun warfen, traf unsere Artillerie einmal das Torpedoboot. Bei Sedd-ul-Bahr beschloß unsere Artillerie die feindlichen Schützenarabien vor unserem linken Flügel und richtete erheblichen Schaden an. Ein feindliches Flugzeug, das wir bei Bir-el-Sabe herabgeschossen haben, wird nach einigen Ausbesserungen von uns verwendet werden. Der Flugzeugführer wurde lebend gefangen genommen; es ist der französische Hauptmann Baron De Senon. Der andere Insasse, der englische Leutnant Vinticher, ist tot.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der bulgarisch-griechische Zwischenfall.

W. T. B. London, 26. Dez. (Nichtamtlich. Reuters.) „Daily Chronicle“ erfährt aus Athen vom 22. d. M.: Die griechische Regierung hat neuerlich einen Protest gegen die Überfretung der griechischen Grenze durch die Bulgaren versandt. Sie tat es, um dadurch ihre Unparteilichkeit zu beweisen. Andererseits hat die griechische Regierung von den Mittelmächten entsprechende Versicherungen erhalten, daß das besetzte Gebiet nach der Einstellung der Feindseligkeiten unverändert zurückgegeben werden wird.

W. T. B. Sofia, 26. Dez. (Nichtamtlich. Son dem Privatberichterstatter des W. T. B.) Der griechisch-bulgarische Zwischenfall hat hier lebhaftes Bedauern hervorgerufen, da die bulgarische Regierung bereits früher zu verschiedenen Malen bewies, daß sie gute Beziehungen zu Griechenland zu unterhalten wünscht. Die nähere Prüfung des Vorganges durch die bulgarischen Behörden hat zweifelsfrei ergeben, daß keine Verletzung des griechischen Gebiets vorliegt. Das Verhalten der bulgarischen Truppen war durchaus korrekt. Die hiesigen politischen Kreise glauben, daß durch die Aufklärungen, die die bulgarische Regierung der griechischen gegeben hat, der Zwischenfall erledigt ist und keine Trübung des bisherigen guten Verhältnisses beider Staaten sich ergeben wird. Der Zwischenfall entstand dadurch, daß bulgarische Truppen, die auf der Verfolgung der Serben das Westufer des Chridasees von Norden nach Süden entlangmarschierten, bei der Annäherung an Bogradok, das am Südufer des Sees auf albanischem Gebiet liegt, von griechischen Truppen, von deren Anwesenheit sie keine Kenntnis hatten, mit Gewehrschüssen empfangen wurden. Die griechischen Soldaten, die von den Bulgaren gefangen genommen wurden, wurden von diesen wie Freunde behandelt und die Verwundeten wurden gut gepflegt, was

von dem Kommandanten des griechischen Postens in Beschnitz in einem Brief an den bulgarischen Befehlshaber bestätigt worden ist.

Wichtiger Dokumentenfund in Nisch.

W. T. B. Sofia, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Im Palais des serbischen Thronfolgers Alexander in Nisch sind zahlreiche wichtige Dokumente gefunden worden, darunter der umfangreiche Briefwechsel Alexanders mit gekrönten Häuptern, ferner einige Handschriften des Zaren. Unter den letzteren befindet sich ein Handschreiben, das die serbisch-bulgarischen Beziehungen und die Verhandlungen Bulgariens mit den Ententemächten betrifft. Die gefundenen Briefe, deren Zahl etwa 500 beträgt, sollen interessante Streiflichter auf die Rolle Serbiens vor Ausbruch des Weltkriegs sowie auch vor Beginn des serbisch-bulgarischen Kriegs des Jahres 1913 werfen.

General Castellanos Besuch in Griechenland.

W. T. B. Saloniki, 26. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Havasmeldung: General Castellanos hat seine Besichtigungstour beendet. Nach zahlreichen Unterredungen mit General Sarail und dem Oberbefehlshaber der englischen Truppen verließ Castellanos Saloniki und begab sich nach Athen, wo er vom König empfangen werden wird.

Zur angeblichen Beschließung von Warna.

W. T. B. Sofia, 26. Dez. (Nichtamtlich. Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Zu der ausländischen Presse findet sich eine Flut von Meldungen über eine angebliche Beschließung von Warna durch zwei russische Schiffe. Der Ursprung dieser durchaus phantastischen Nachrichten ist in dem zufälligen Zusammenstoß zu suchen, der zwischen vier russischen Torpedobootzerstörern und einem bulgarischen Torpedoboot stattfand, das vor dem Kloster Pelliger Konstantin unweit Warna vor Anker lag. Bei diesem Zusammenstoß sind bekanntlich lediglich etwa 30 Kanonenschiffe gewechselt worden, ohne daß irgend ein Schaden verursacht wurde. Die russischen Torpedobootzerstörer zogen sich zurück, ohne die Stadt beschossen zu haben. Es erübrigt sich hinzuzufügen, daß kein Versuch zur Landung von russischer Seite unternommen wurde.

Eine montenegrinische Offensive.

W. T. B. Genf, 26. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlicher montenegrinischer Bericht vom 23. Dez.: Unsere Sandschak-Armee griff im Verlauf der Offensive den Feind in der Richtung auf Lepenah an. Nach erbittertem Kampf wurde der Feind trotz Widerstands vollkommen auf Djelapolje zurückgeworfen. Er ließ auf dem Kampfsplatz 500 Tote zurück. Wir machten etwa 100 Gefangene, darunter einen Hauptmann. An den anderen Fronten Artillerie- und Infanteriekämpfe.

Die Adressen-Debatte auf die rumänische Thronrede.

Bratians neueste Erklärungen.

W. T. B. Bukarest, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Den Senat beendete am Samstag die Beratung der Antwortadresse auf die Thronrede. Die Adresse wurde mit 79 gegen 16 Stimmen angenommen. Gradisteanu warf der Regierung vor, daß die Thronrede zu laconisch gehalten sei und den bedeutenden Ereignissen, die Rumänien durchmache, nicht entspreche. Der Redner hielt der Regierung vor, daß sie durch ihr Schweigen seit 14 Monaten dem Parlament gegenüber nicht die nötige Achtung gezeigt habe. Er erkannte die Wichtigkeit der in der Thronrede enthaltenen Aufforderung zur Einigkeit an, meinte aber, daß man sich mit einer Regierung nicht einigen könne, die eine Politik des Bögens und Zuhaltens befolge.

Ministerpräsident Bratianu erklärte hierauf, daß man ihm bei der bekannten Haltung der Regierung gewiß keine lange Rede erwarten werde.

Die Angriffe gegen die Regierung.

seien leidenschaftlich und deshalb ungerichtet. Sie beschränkten sich im Grunde auf die Beschuldigung, daß der Ministerpräsident seine persönliche Autorität geltend machen wolle und, wie ein geistreicher Redner gesagt habe, sich einbilde, in der heutigen Lage alles zu sein. Können Sie sich, fragte der Redner, vorstellen, daß im Jahre 1915 ein Wahnsinniger an der Spitze der Regierung sei? Es wäre verrückt, wenn sich dies jemand einbilden wollte. (Beifall.) Wenn ich öfter von mir spräche, so spräche ich immer wie ein Narr im Namen der Regierung. In der Verantwortung, die wir dem Land gegenüber tragen, stellen wir eine vollständige Einheit des Handelns dar, die dem Chef erlaubt, im Namen aller zu sprechen, weil er weiß, daß er den Willen aller zum Ausdruck bringt. (Beifall.) In dieser Hinsicht sind wir mit der Mehrheit des Parlaments einig, wir sind der Ausdruck dieser Mehrheit (Zwischenruf Filipekous.) Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Bratianu auf die

Haltung der Opposition.

zu sprechen, die er ebenso wie die Mehrheit des Parlaments um Unterstützung ersucht habe. Ein Teil habe sie gewährt, ohne die Verantwortung für die Handlungen der Regierung zu übernehmen, ein anderer Teil habe die Unterstützung abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit, fuhr der Ministerpräsident fort, wurde von diesem Teil der Opposition auch die wirtschaftliche Politik der Regierung zur Diskussion ge-

Welt. Wir befinden uns sicherlich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Es wäre eine unerlaubte Täuschung, wenn sich jemand einbilden würde, daß heute ein europäischer Staat nicht mindestens in wirtschaftlicher Hinsicht die Folgen der Ereignisse verspüre. Die Regierung tat ihr Möglichstes, dem Übel zu begegnen, und wird in diesem Bestreben fortfahren. Man kann aber der Regierung nicht zum Vorwurf machen, daß die Ausführung fehlt, so lange die Dardanellen und die Donau nicht arbeiten. „Auf die Frage, warum wir zuerst Ausfuhrverbote erlassen und später wieder einige davon aufgehoben haben, antworte ich, daß wir das kleinere Übel wählten, denn wir wußten nicht, ob wir im Lande genügend Vorräte für den eigenen Bedarf hatten. Als wir den notwendigen Überblick gewonnen hatten, hoben wir die Ausfuhrverbote auf, weil andere Staaten gewisse für uns sehr notwendige Waren nur im Entschädigungsweg zur Ausfuhr bringen. Was die Armeelieferungen betrifft, so war die Hauptsache, das notwendige Kriegsmaterial zu beschaffen, ohne Rücksicht auf die Möglichkeit von Ersparnissen zu nehmen. Die Besprechung der gegen die Lieferanten vorgebrachten Beschuldigungen möchte ich bis zur Beendigung der Untersuchung der Angelegenheit aufschieben.“

Ich hätte gewünscht, daß die internationale Politik nicht besprochen werde. Die Erörterungen darüber zwischen der Regierung und der Opposition vollziehen sich natürlich unter ungünstigen Bedingungen für die Regierung. Im Jahre 1913 hatte die liberale Opposition die gleiche Verpflichtung, die der heutigen Opposition zukommt. Die damalige Opposition erfüllte ihre Verpflichtung auch. Meine damalige Rede wurde zu Unrecht zur Verteidigung der Haltung der heutigen Opposition herangezogen. Ich hielt die Rede, als der Sieg unserer Waffen entschieden war. Ebenso unwichtig ist, daß ich eine nationale Regierung gewünscht hätte, wie Hilpescu behauptet. Ich wünschte nicht nur eine nationale Regierung nicht, sondern ich lehnte auch die Unterstützung ab, die man mir unter der Bedingung versprochen hatte, daß ich vorher den Krieg erklären sollte, welches immer auch die Bedingungen gewesen sind, unter denen ich mich befand, und was immer auch meine Neigung war. (Langanhaltender Beifall.)

Der Krieg gegen England.

Die bisherigen englischen Gesamtverluste.

551 108 Mann getötet, verwundet oder vermisst.

W. T.-B. London, 26. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Teilt mit, daß die Verluste der Briten auf allen Kriegsschauplätzen bis zum 9. Dez. betrugen: an Mannschaften 119 923 tot, 338 758 verwundet, 69 546 vermisst, an Offizieren 7367 tot, 13 365 verwundet, 2149 vermisst.

W. T.-B. London, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Die letzte Verlustliste nennt 22 Offiziere und 688 Mann.

Des Königs von England Weihnachtsbotschaft.

„Das Ziel kommt immer deutlicher in Sicht.“

W. T.-B. London, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Der König richtete an die Armeen zu Lande und zu Wasser folgende Botschaft: „Wiederum ein Weihnachtsfest, das die Kräfte des Reiches noch immer vom Kriege beansprucht findet. Ich möchte in meinem eigenen und im Namen der Königin anlässlich dieses Festes die herzlichsten Grüße und unsere besten Segenswünsche an alle diejenigen richten, die zu Lande und zur See die Ehre des englischen Namens aufrecht erhalten. In die Offiziere und Mannschaften der Marine, von denen des Reiches Sicherheit abhängt, setze ich, wie alle meine Untertanen, mein Vertrauen, das absolut ist. Ich habe alle Zuversicht mit unbedingtem Glauben an die Offiziere und Soldaten meiner Armeen, einerlei, ob in Frankreich, im Orient oder auf anderen Kriegsschauplätzen, da ich weiß, daß ihre Hingebung, ihre Tapferkeit und ihre Aufopferung sie unter Gottes Führung zum Siege und zu einem ehrenvollen Frieden führen werden. Manche unserer Kameraden liegen leider im Krankenhaus, und gleich der Königin möchte ich auch diesen mutigen Leuten unsere tiefe Dankbarkeit und unsere lebhafteste Sorge ausdrücken. Offiziere der Marine und der Armeen, wiederum schließt ein Jahr, wie es begonnen, in Mühe, Blut und Reiden; und dennoch freue ich mich, da ich weiß, daß das Ziel, um das ihr kämpft, immer deutlicher in Sicht kommt.“

Aus dem englischen Unterhaus

Weitere Angriffe gegen die Regierung und die Kriegsführung.

W. T.-B. London, 26. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Im Unterhaus, und zwar in der Nachsitzung vom 21. zum 22., sprach Dalziel über die Unfähigkeit hoher Militärs. Er fragte, ob diesen Stümpfern eine neue Million Soldaten anvertraut werden solle. In der Schlacht bei Boos habe die Armee infolge der Fehler des Generalstabs 80 000 Mann verloren. Booth erklärte, lebhaft zu bedauern, daß er dem Parlament angehört habe, als der grobe Treubruch an Serbien geschah. — In der Debatte über die Vertagung des Hauses forderte Dalziel tatkräftige Politik gegenüber den Neutralen. Outwaite (Lib.) tabelte die britische Diplomatie gegenüber den Balkanländern und sagte, es sei klar, daß Griechenland bereit war, die Operationen an den Dardanellen militärisch zu unterstützen, daß aber Rußland eine Teilnahme Griechenlands abgelehnt habe. Die Differenzen zwischen den Alliierten hätten den Beitritt Griechenlands zu den Ententemächten verhindert. Cooper (Unionist) führte aus, der Flotte werde es unmöglich gemacht, den großen Schlag zu führen, dessen die Nation fähig halte. Die britische Diplomatie im nahen Osten sei verderblich gewesen. King (Lib.) sagte, eine einige Politik der Alliierten sei sehr notwendig. Die britische Nation, das britische Reich und das Parlament seien einig, könne aber jemand sagen, daß das Kabinett einig sei und seit Monaten einig gewesen sei? Unterhausschreiber Lord Robert Cecil erwiderte, der Beweis für die Einigkeit des Kabinetts sei, daß keine Kabinettsmitglieder zurückgetreten seien. Er bedauere die unglückliche Bemerkung Kings, daß die Alliierten uneinig seien. Differenzen läßt man vor, aber es habe nie eine Differenz gegeben, die die Fortsetzung des Bündnisses bedroht habe. Unsere Modade ist eine Blockade Deutschlands und nicht der neutralen Länder. Wir können nur die überseeische Zufuhr nach Deutschland verhindern, es ist aber äußerst schwierig, nachzuweisen, welche Güter Deutschland erreichen. Die Regierung tat alles, was sie rechtmäßig tun konnte, um die für Deutschland bestimmten Ladungen anzuhalten. Lynch (Nationalist) sagte: Die Minister waren bisher nicht Organi-

saloren des Sieges, sondern der Niederlage. Man braucht nur die neutralen Länder zu nennen, mit denen Greys Diplomatie zu tun hat, um seine Fehlschläge zu erkennen. Der Antrag auf Vertagung des Hauses wurde sodann angenommen.

Sturmjungen im Glasgower Stadtrat.

W. T.-B. London, 26. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Im Stadtrat von Glasgow gab es stürmische Szenen. Der Streit entstand dadurch, daß der Magistrat sich weigerte, eine Versammlung gegen die Wehrpflicht in der St.-Andrews-halle stattfinden zu lassen. Der Rat dauerte 1½ Stunden. Elf Stadträte, die der Arbeiterpartei angehören, wurden hinausgewiesen. In einem Falle wurden Stadträte verhaftet, um ein Mitglied zu entfernen.

Ein deutscher Kohlendampfer auf Grund geraten.

W. T.-B. Kopenhagen, 26. Dez. (Nichtamtlich. Riga.) Der deutsche Dampfer „Martha Ruh“, von Hamburg nach Gothenburg mit 2000 Tonnen Steinkohlen und Breißeis unterwegs, ist auf Grund geraten. Rettungsdampfer sind zum Unfallort abgegangen.

Die Lage im Westen.

Die französische Anleihe.

Von mehr als 3 Millionen Zeichnern 14,5 Milliarden Franken. W. T.-B. Paris, 26. Dez. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Im Senat gab Finanzminister Ribot aus Anlaß der Verhandlung über den Haushaltskredit des ersten Vierteljahres 1916 folgenden über die Ergebnisse der 5proz. Anleihe bekannt: Für die Kriegsbedürfnisse haben wir unter schwierigen Bedingungen diese Anleihe abgeschlossen. Das ganze Land hat auf unseren Appell geantwortet. Die Provinz verzeichnet 2 Millionen Zeichner, und mit Paris übersteigt die Zahl der Zeichner 3 Millionen. Darunter befindet sich eine Unmasse kleiner Zeichner. Das ist bewundernswert und beweist, daß das Land begreift, daß alle seine Kinder gegen eine gemeinsame Gefahr zusammenstehen müssen. Im Rahmen Frankreichs dankt ich diesen Zeichnern. In England haben uns 22 000 Zeichner 600 Millionen verschafft. Überall hat man uns aus dem Gefühl heraus, daß es auf der Welt zu schwer lasten würde, wenn wir nicht Sieger blieben in diesem Kampf, Mitwirkung geleistet. Es wurde ein Kapital von 14,5 Milliarden genehmigt, darunter 5,5 Milliarden in barem Gelde und 2,5 Milliarden in Schatzscheinen. Wenn der Markt der Anleihe geöffnet wird, wird sie zweifellos mit einem Überschuß über Paris notiert werden. Die Reserven unseres Landes sind noch beträchtlich. Wir haben unsere Anleihe später vorgenommen als die anderen Länder, aber unsere Reserven treten frisch in die Linie, während diejenigen der anderen bereits Zeichen von Abspannung erkennen lassen. Wir werden alle Schwierigkeiten besiegen, wie groß sie auch sein mögen, denn wir haben den Mut, die Entschlossenheit und das Vertrauen in das Land. (Wiederholter Beifall.) Der Senat beschloß den öffentlichen Anschlag der Rede des Finanzministers. Der Senat lehnte die von der Deputiertenkammer beschlossene Durchführung des Einkommensteuers während des Jahres 1916 ab und setzte das Datum auf den 1. Jan. 1917 fest. Das Budget geht nunmehr an die Kammer zurück.

Tagung der französischen Sozialisten.

W. T.-B. Paris, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Samstagvormittag hat der sozialistische Landesparteikon-greß in Anwesenheit von 400 Vertretern der Vereinigungen in den Departements und zahlreichen Parlamentariern, darunter die Minister Guesde, Sembal und Thomas, begonnen. Obwohl die Presse nicht zugelassen war, so verlautet doch, daß die erste Sitzung der Kontrolle der Mandate und der Ausarbeitung der Tagesordnung gewöhnlich war.

Der Krieg gegen Italien.

Eine neue italienische Anleihe.

W. T.-B. Rom, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Durch königlichen Erlass wird die Ermächtigung zur Ausgabe einer notenlosen 5proz. steuerfreien Anleihe erteilt. Die Anleihe soll in 25 Jahren amortisiert, darf jedoch vor dem 1. Januar 1926 nicht zurückgezahlt oder konvertiert werden. Die Abschnitte lauten im Nennwerte über 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 Lire. Der Ziehungspreis beträgt 97½ Prozent. Die Zeichnung findet vom 1. Januar bis 31. März in Italien und bis zum 31. März in den Kolonien sowie im Ausland bei den Konsulaten und den dazu bestimmten Banken statt. Zur Durchführung der Ausgabe hat sich ein Bankensyndikat gebildet. Den Besitzern der neuen Anleihe unter Zugahlung von 2½ Prozent eingeräumt worden.

Die Neutralen.

Die zweite amerikanische Note an Wien.

Wiederholung der Forderungen.

W. T.-B. Washington, 26. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Die zweite Note der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn wegen des „Ancona“-Vorfalls lautet: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Note von Erzkanzler über die Versenkung der „Ancona“, die am 15. d. M. in Wien überreicht und nach Washington telegraphiert wurde, erhalten. Am 15. Dez. überreichte Baron Juedenietz v. Suedenborf, der Geschäftsträger der kaiserlichen und königlichen Regierung in Washington, dem Staatsdepartement einen Bericht des österreichisch-ungarischen Kommandos über die Versenkung der „Ancona“, in dem angegeben wurde, daß das Schiff torpediert wurde, nachdem die Maschinen gestoppt hatten und so lange sich noch Passagiere an Bord befanden. Das allein ist nach Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten genügt, um den Kommandanten des Unterseebootes für die absichtliche Verletzung des anerkannten Völkerrechts und der gänzlichen Aufheerlassung der Grundsätze der Humanität, welche jeder Kriegsführende im Seekriege beachten muß, verantwortlich zu machen.

Angeichts dieser anerkannten Umstände erachtet sich die Regierung der Vereinigten Staaten für berechtigt, die Ansicht auszusprechen, daß in der Frage der Versenkung der „Ancona“ weder das Gewicht und die Art der ergänzenden Zeugenaussagen durch welche der Bericht des Kommandos bestätigt wird, noch die Zahl der Amerikaner, die getötet oder verwundet wurden, die zu behandelnden Hauptpunkte bilden. Die Schuld des Kommandanten steht in diesem Falle fest. Es ist eine unlegbare Tatsache, daß Bürger der Vereinigten Staaten durch sein ungesetzliches Auftreten getötet, verwundet oder in Gefahr gebracht wurden. Die Bestimmungen des Völkerrechts und die Grundsätze der Humanität, die so durch den Komman-

danten des Unterseebootes verletzt wurden, sind seit so langer Zeit und so allgemein anerkannt und vom Standpunkt des Rechts und der Gerechtigkeit so klar, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich nicht veranlaßt fühlt, sie zu besprechen und nicht begreift, daß die kaiserliche und königliche Regierung sie in Zweifel zieht oder bestreitet. Die Regierung der Vereinigten Staaten sieht sich deshalb genötigt, die kaiserliche und königliche Regierung für die Tat ihres Kommandanten verantwortlich zu machen und die entsprechenden, aber chverbietig gestellten Forderungen ihrer Note vom 6. Dezember zu wiederholen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hofft von Herzen, daß die obige Erklärung ihrer Haltung die kaiserliche und königliche Regierung von der Rechtmäßigkeit ihrer Forderungen überzeugen und daß diese in demselben Geiste von Offenherzigkeit und mit demselben Wunsche nach Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zustimmen wird, wie sie jetzt zwischen den Vereinigten Staaten und Österreich-Ungarn bestehen. Beziehungen, welche die Vereinigten Staaten veranlassen, die Forderungen zu stellen.

Die vergebliche Hoffnung des Papstes.

W. T.-B. Rom, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Der Papst nahm im Konfessionslokal die Weihnachtsgrüße der Kardinäle entgegen. Der Kardinal Venzoni übermittelte als Befehl des Kollegiums eine Glückwunschsadresse. Der Papst dankte in einer Ansprache, in der er ausführte: Auch dieses Jahr umhüllt eine dunkle Wolke die Feier des Weihnachtsfestes. Wenn man die Blide in nahe oder ferne Gegenden wendet, überall sieht man auf das Schauspiel dieses Blutbades. Wenn wir dieses Jahr unter ähnlichen Umständen die Ausdehnung der Folgen dieses schrecklichen Konfliktes beklagen, müssen wir auch heute diese bis zum Äußersten getriebenen Parteien beklagen, die aus der Welt ein Spital und ein Haus gemacht haben. — Mit herzlichem Wohlwollen nahm der Papst die Wünsche des heiligen Kollegiums entgegen für eine weniger verderbliche Zukunft des Papstes, der Kirche und der Welt. Er nehme sie um so freundlicher entgegen, als er in ihnen den Ausdruck der Gebete erblickt, die das heilige Kollegium während des todes Sturmes an denjenigen richtet, der allein den Sturm zum Schweigen bringen könne. „Wie oft haben wir während unseres Pontifikates zu diesen Gebeten als zu dem einzigen Heil Zuflucht genommen! In einem Augenblick der größten Erschütterung der Weltgeschichte zur Regierung der Kirche berufen, hoffen wir, unser väterlicher Wille werde nicht ohne Früchte bleiben bei den unglücklichen Kindern. Aber unser Hoffen ist vergeblich. Während 16 Monaten haben wir unerschütterlich unser Liebeswerk verfolgt, aber unsere Anstrengungen blieben zum größten Teile erfolglos, und obgleich unsere Stimme sich vorgenommen hat, nicht zu schweigen, bis sie ein Echo in den weniger harten Herzen gefunden hätte, haben wir sie doch kein Echo finden, gleich der in der Wüste rufenden Stimme. Im Gegenteil, aller guter Wille, jede Absicht, jedes Ideal brachen an widrigen Umständen, und wir vermochten nur wenig oder nichts auszurichten. Aber unsere Hoffnung wird nicht erschüttert. Wir begen wie der Bitterapostel in unserem Herzen die Hoffnung wider alle Hoffnung. Wir setzen auf Gott allein unsere Hoffnung. Im Weihnachtsfest finden wir die Quelle troster Erwartung, heute bei der Wiederkehr dieses Festes, das wir begeben zur Erinnerung an jenen Tag, an dem der wahre König des Friedens zu den Menschen herabstieg.“

Der Papst erinnerte an Maria, die Mutter des Friedensfürsten, die Vermittlerin zwischen den rebellischen Menschen und dem barmherzigen Gott, die stets in der Stunde der Not eintrifft zum Heil der seufzenden Menschheit, und die sich auch heute mit ihren Gebeten vereinen wird. Er gestattete daher, daß künftighin Maria in der Laurentianischen Katakomben auch mit „Königin des Friedens“ (Regina pacis) angerufen werde. Der Papst spricht die Hoffnung aus, Maria werde auch gewiß in der Weihnachtsnacht dem unglücklichen Flehen der Kinder zuhören, die er und die Bischöfe in dieser schönen Festerstunde zum eucharistischen Mahle hinstreten heißt. „Wenn der Mensch sein Herz verhärtet hat, wenn der Haß wüthet, wenn Feuer und Eisen ihre Opfer fordern, wenn die Welt widerhallt von Waffenlärm und Wehklagen, wenn die Pläne der Menschen erschellen, zeigen uns Glaube und Gedächtnis das einzige Heil, die fürbittende Allmacht der Vermittlerin aller Gnade Marias. Und so bitten wir mit gerechtem Vertrauen: Königin des Friedens bitte für uns!“

Der Papst wünschte zum Schluß seiner Ansprache dem heiligen Kollegium Glück und erteilte den Segen.

Zur Aufbringung des „Argo“.

Keine schwedische Flagge an Bord der deutschen Torpedoboots. W. T.-B. Berlin, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Aus schwedischen Nachrichten geht hervor, daß das Gerücht angekommen ist, daß die deutschen Torpedoboots, die am 21. Dezember den schwedischen Dampfer „Argo“ in den schwedischen Gewässern in der Nähe des Ulsangen-Leuchtturms angehalten haben, dies unter schwedischer Flagge getan hätten. Dies Gerücht ist, wie uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, falsch. Die Boote hatten überhaupt keine schwedische Flagge an Bord.

Explosion in einer Prossener Munitionsfabrik.

W. T.-B. Amsterdam, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Aus New York erfährt die „Trib“, daß am 23. d. M., abends, in Brooklyn eine Explosion in der Munitionsfabrik der Wig Company stattfand, wobei eine Person getötet und zehn verwundet wurden. In der Fabrik sind 5000 Arbeiter beschäftigt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Beisetzung des Generals v. Emmich.

W. T.-B. Hannover, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Dem toten Felden von Lüttich, General v. Emmich, wurde heute von der Stadt Hannover, deren jüngerer Ehrenbürger er war, ein prunkvolles Begräbnis bereitet. In der Kuppelhalle des neuen Rathauses, wo der Sarg inmitten prächtiger Trauerdekoration aufgebahrt war, versammelte sich gestern um die Mittagsstunde das große Trauergesolge. Der Großherzog von Oldenburg, Herzog Ernst August und die Herzogin Luise Viktoria von Braunschweig waren persönlich erschienen. Als Vertreter des Kaisers war General v. Linde-Suden erschienen. Der Sarg war mit Kränzen von dem König von Sachsen, dem König von Württemberg, dem Großherzog von Oldenburg, dem Herzog von Mecklenburg, dem Prinzen von Braunschweig, dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen Waldemar von Preußen, dem Erzherzog Friedrich von Österreich, vom 10. Armee-Korps, von den einzelnen Regimentern, sowie von der Stadt Hannover und zahlreichen anderen Behörden und vielen einzelnen Persönlichkeiten geschmückt. Nach dem Gesänge „Jesus meine Zuversicht“, vorgetragen von den vereinigten norddeutschen Liedertafeln, hielt Militärkapellmeister Geh. Konjunktionsrat Jierach die Trauerrede. Mit einem von dem Verbande niedersächsischer Männergesangsvereine vorgetragenen Trauerchor fand die erhebende Feier ihren Abschluß. Unter dem Gelächte sämtlicher Kirchenglocken bewegte sich der Leichenzug, dem die zur Leichenparade befohlenen Truppen voranmarschierten, durch die von vielen Tausenden Menschen besetzten Straßen nach dem Regensburger Friedhof, wo die Stadt ihrem Ehrenbürger ein Ehrengrab bereitet hatte. Der Geistliche sprach Gebet und Segen und die Chöre selbst donnerte über das Grab als letzter Gruß für den tapferen General, der in heimlicher Erde seine Ruhestätte gefunden hat.